

Schillers Natur: Leben, Denken und literarisches Schaffen

Schiller firmiert im kulturellen Bewusstsein als derjenige Dichter, der wie kein anderer die Freiheit des Menschen gegenüber der äußeren und der inneren Natur zur Grundlage seiner Schriften gemacht hat. Zugleich gibt er aber auch dem Physisch-Natürlichen in Moral und Geschichte eindringlich Raum und Stimme. Zwar bleibt er in der grundsätzlichen Anerkennung der dualistischen Verfassung des Menschen Kantianer; dennoch liegt ein zentraler Impuls seiner ästhetischen Theoriebildung darin, das Geistige mit dem Sinnlich-Natürlichen zu vermitteln. Hier macht sich ganz besonders der Einfluss von Schillers medizinischer Ausbildung bemerkbar, wo Schiller im Zeichen der neu entstehenden Anthropologie (als integrativer Wissenschaft vom ‚ganzen‘ Menschen) mit einem dezidiert erfahrungswissenschaftlichen Blick auf die menschliche Natur konfrontiert wurde. Vor diesem Hintergrund erscheint es reizvoll, Schillers Schaffen von der Natur-Perspektive her neu in den Blick zu nehmen.

Zur Debatte steht mit diesem Thema also zum einen die besondere Weise, in der Natur als Erfahrung und als Gegenstand des Wissens in Schillers eigenem Leben an ihn herantritt: sei es durch seine naturwissenschaftlich-medizinische Ausbildung, die in unterschiedlichen Metamorphosen in seinem Werk fortwirkt, oder sei es als unabwendbare Konfrontation mit der eigenen Natur durch die Erfahrung der Krankheit. Zum anderen geht es um die Natur des Menschen, wie Schiller sie (philosophisch oder literarisch) modelliert: etwa im Hinblick auf die Affekte, ihre Erzeugung, Steuerung – oder auch ihre determinierende Gewalt. Das Thema des Symposions umfasst weiter das große Feld der vielfältigen argumentativen Berufung Schillers auf die ‚Natur‘ als Totalitätsbegriff, der Ganzheit verbürgt, ob im ästhetisch-anthropologischen Zusammenhang oder auf dem Feld der Geschichts- und Moralphilosophie. Das Symposium soll schließlich auch einen neuen Blick auf Konzeptionen eröffnen, denen eine ‚asymmetrische‘ Relation von Naturgesetzlichkeit und Freiheitsidee zugrunde liegt, z.B. in Theorien des Erhabenen oder im magischen Naturdenken.

Tagungsort:

Schloss Hohentübingen, Fürstenzimmer

Tagungsleitung:

Prof. Dr. Georg Braungart

Prof. Dr. Bernhard Greiner

Lutz-Henning Pietsch, M.A.

Deutsches Seminar der Universität Tübingen

Wilhelmstr. 50

72074 Tübingen

Tel: 07071/29-78436

georg.braungart@uni-tuebingen.de

bernhard.greiner@uni-tuebingen.de

lutz.pietsch@uni-tuebingen.de

Abb.:

Johann Christian Reinhart:

Die große heroische, Schiller dedizierte Landschaft. Radierung, 1800

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



Dank für die großzügige Förderung:



Gestaltung: www.kulturdesign.info

Schillers Natur Leben, Denken und literarisches Schaffen

Wissenschaftliches Symposium
an der Universität Tübingen
7. – 10. April 2005

www.schillerportal.de

Donnerstag, den 07.04.2005

20.00 Uhr: Begrüßung und gemeinsames Abendessen

Freitag, den 08.04.2005

Sektion I: Der Naturgrund der ästhetischen Reflexion

9.00 Uhr

Wolfgang Riedel: „Freiheit in der Erscheinung“:
Die Idee der Natur in Schillers Ästhetik

9.45 Uhr

John A. McCarthy: Kopernikus und die bewegliche
Schönheit

11.00 Uhr

Dorothea von Mücke: Entzauberte Natur und Tod

11.45 Uhr

Steffen Schneider: Schillers poetologische Refle-
xion der Natur im Horizont arkadischer Dichtung

14.30 Uhr

Josef Früchtl: Ästhetische Subjektivität und
gespaltene Moderne

*Sektion II: Felder ‚geistiger Beherrschung‘ der Natur:
das Erhabene, magisches Naturdenken*

15.45 Uhr

Georg Braungart: Das Erhabene und die Geologie

16.30 Uhr

Helmut Koopmann: Die Dämonie der Natur und
die Kehrseite des aufgeklärten Denkens

17.15 Uhr Projektbericht

Yushu Zhang: Schiller übersetzen

Samstag, den 09.04.2005

Sektion III: Natur und Affekt im Drama

9.00 Uhr

Günter Oesterle: Ausnahmezustände der Natur

9.45 Uhr

Philippe Wellnitz: „ein gebrechlich Wesen ist das
Weib“ (*Maria Stuart* II/3, V. 1373): „Pflichten der
Natur“ und königliche Lust in *Maria Stuart*

11.00 Uhr

Barbara Mahlmann: Die Seele des Herrschers am
Beispiel von Schillers *Demetrius*

11.45 Uhr

Klaus-Detlef Müller: Natur und Unnatur in
Schillers Dramen

*Sektion IV: Natur als Perspektivpunkt der Biographie;
Methodik und Strategeme der Medizin*

14.30 Uhr

Dietrich von Engelhardt: Schillers Leben mit der
Krankheit im Kontext der Pathologie und Therapie
um 1800

15.45 Uhr

Ludwig Stockinger: „Es ist der Geist, der sich den
Körper baut“. Schillers philosophische und medizi-
nische Anfänge im anthropologiegeschichtlichen
Kontext

16.30 Uhr

Lutz-Henning Pietsch: Schillers frühe Dramen und
die anthropologische Theorie der Aufmerksamkeit

Sonntag, den 10.04.2005

*Sektion V: Topik der Natur: Natur als Argument und
Wissensreservoir*

9.30 Uhr

Peter André Bloch: Schillers *Wilhelm Tell* oder
das Problem der Gründung eines natürlichen
Rechtsstaats

10.15 Uhr

Bernhard Greiner: Das Theater als Ort der
Präsentation von Natur (*Die Kraniche des Ibycus /
Die Jungfrau von Orleans*)

11.30 Uhr

Jörg Robert: „Die Kunst der Natur“: Schillers
Poetik der Landschaft als produktive Anthropol-
ogie

12.15 Uhr

Schlussdiskussion